

Georgia: Homophober Pastor missbrauchte Jugendliche

Nach der Attacke in Orlando frohlockte Pfarrer Kenneth Adkins, dass Homosexuelle "kriegen, was sie verdienen". Jetzt schickte ihn eine Jury für den Missbrauch von 15-Jährigen hinter Gitter.



Tiefer Fall eines Homo-Gegners: Der evangelikale Pfarrer Kenneth Adkins ist am Montag in der Kleinstadt Brunswick im US-Bundesstaat Georgia des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen schuldig gesprochen worden. Die zwölfköpfige Geschworenengjury brauchte für das Urteil nur eine Stunde Beratungszeit. Das Strafmass soll am 25. April bekannt gegeben werden.

Da der 57-Jährige bereits Vorstrafen wegen Betrugs hat und es in Georgia strikte Mindesthaftstrafen für Wiederholungstäter gibt, wird erwartet, dass Adkins den Rest seines Lebens hinter Gittern verbringen wird. Adkins' Anwalt hat aber bereits angekündigt, gegen das Urteil Berufung einlegen zu wollen.

Im vorliegenden Fall hatte ein junger Mann ausgesagt, dass Adkins ihm und seiner damaligen Freundin im Pfarrhaus beim Sex zugeschaut habe – zu diesem Zeitpunkt waren die beiden Jugendlichen 15 Jahre alt, Adkins war 50. Ausserdem habe er dem Pfarrer seine Freundin für sexuelle Gefälligkeiten angeboten, die dieser offenbar angenommen hat. In Georgia liegt das Schutzalter bei 16 Jahren.

Nach der Aussage des Zeugen sei er von Adkins nie mit Gewalt zum Sex gezwungen und gut behandelt worden – so habe er nach den sexuellen Shows Geld erhalten. Die Ex-Freundin, die weiterhin eine Anhängerin Adkins' ist, stritt alle Vorwürfe ab. "Sie ist in seinen Fängen", so Staatsanwältin Katie Gropper während des Verfahrens. "Was er diesem Mädchen angetan hat, ist nicht nur ein Verbrechen, es ist auch erbärmlich."

Adkins: Schwule verdienen Tod in Orlando-Massaker

Adkins, ein ehemaliger Drogenabhängiger und Kleinkrimineller, der angab, Jesus gefunden zu haben, hatte wiederholt mit seinen homophoben Äusserungen für Aufregung und Empörung gesorgt. Insbesondere Twitter-Nachrichten nach dem Massaker von Orlando, als im LGBTI-Nachtclub Pulse 49 Menschen von einem Attentäter erschossen worden waren, sorgten für Empörung. Damals forderte er etwa Homosexuelle auf, sich nicht so sehr über das Massaker aufzuregen: "Liebe Gays, setzt euch doch mal hin. Ich weiss, Ihr wollt alle besondere Aufmerksamkeit. Ihr seid aber alle Sünder, die Jesus brauchen." In einem weiteren Tweet schrieb er: "Ich musste so viel durchmachen mit diesen Homosexuellen in Jacksonville. Keiner von ihnen ist ein Opfer. Meiner Meinung nach kriegen sie, was sie verdienen."

Der Verteidiger von Adkins behauptete während des Verfahrens, der Hauptbelastungszeuge wolle sich an seinem Mandanten wegen dessen homofeindlicher Ansichten rächen. So verwies er darauf, dass der Zeuge inzwischen einen Mann geheiratet habe und offenbar über die Tiraden von Adkins erobert gewesen sei.

Die Staatsanwaltschaft verwies dagegen auf weitere Beweise, nach denen Adkins sexuell am Zeugen interessiert gewesen sei, auch als dieser bereits älter war. So legte sie im Verfahren SMS-Nachrichten vor, in denen der Pfarrer dem jungen Mann, der zu dieser Zeit als Soldat in Deutschland stationiert war, gebeten habe, Bilder von seinem Penis zu senden.